…, ordnet sich mit
…igen Statur wohltuend ein,

sie lachen, schicken das Lachen aber auch zum Steckenbleiben in den Hals

Musik. Sie begradigt Tom Waits „Chocolate Jesus“, lässt die besungene Fi-

gewordener Körperlichkeit, denn mehr als einmal stehen Moriarty zu fünft

Andreas Körner

medien@age

chpremieren junge Leute

…sdner Jugendbibliothek …age“ setzt morgen, 9.30 … Reihe „Buchpremieren … Leute“ fort. Dann stellt …hr 1964 in Kassel gebo… …or Thomas Fuchs sein …ar erscheinendes Buch …0.“ vor. Zum Inhalt: Pro… …Max bricht mit seinen … zum jährlichen Oktober… …n auf. Alles ist in bester … ein Tisch im Bierzelt …. Doch plötzlich wird …einem Betrunkenen atta… …d brutal zusammenge… …– ohne jeden Grund, ein… … Max überlebt, doch er …dem Angriff nicht mehr … Sein altes Leben ist zer…fällt in eine schwere De… … Rebelliert. Wird selbst

„Acting“ – mehr als bloßes Nacheifern fiktiver Personen

Nüchtern, trostlos und menschenleer sind die ansonsten beeindruckenden architektonischen Schauplätze im schwachen Morgenlicht eines Wintertages eingefangen. So ganz und gar nicht glanzvoll präsentieren sich hier die einstigen Glam-Originalschauplätze, die, der Animations- und Tricktechnik sei Dank, Joel Schumacher 1995 als Vorlage für den Film „Batman Forever“ dienten. Diese von der Fotografin und Videokünstlerin Susanne Huth festgehaltenen, kleinformatigen Fotografien der mehrteiligen Serie „Gotham City“ dokumentieren geradezu Stillstand und Melancholie. Von „Acting“, wie im Ausstellungstitel beschrieben, ist in diesen Fotografien wenig zu spüren.

Was sich in den künstlerisch dennoch spannenden Fotografien gemäß der Überschrift für die kleine Werkschau in der Projektraumgalerie „bautzner69“ entsagt, zeigt sich im eigentlichen Hauptwerk „Maggy, Hillary & Me“ dann doch in allen von Susanne Huth eingesetzten Medien in voller Bandbreite.

Als Blickfang präsentiert sich beim Betreten der Galerie die akrobatische Bettturnübung der Künstlerin im modischen Turnhallenschick als großformatiges Begrüßungskomitee auf Fotopapier. Man sollte wissen: Susanne Huth macht gerade Dehn- und Aufwärm-

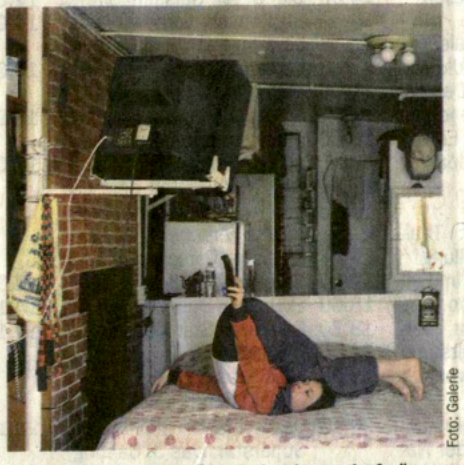


Foto: Galerie

Susanne Huth während einer Aufwärmübung für „Maggy, Hillary & Me“.

übungen. Denn sie ist seit mehreren Wochen in einer der berühmtesten Box-Schulen in Brooklyn untergetaucht, um auf den Spuren der Schauspielerin Hillary Swanton zu wandeln, die sich im dem mehrfach Oscar-preisgekrönten Eastwood-Drama „Million Dollar Baby“ im Boxring der Boxschule „Gleason's Gym“ abquälte.

Den amerikanischen Traum vom harten Kampf ums Überleben, der am Ende stets zum Erfolg führt, gerade durch den „Neu-Messias“ und ersten afroamerikanischen Präsidenten Barack Obama bewiesen, wollte Susanne Huth am eigenen Körper erfahren. Mit ihrer Kamera bewaffnet, dokumentiert sie, ohne den künstlerischen Aspekt aus dem Auge zu lassen, ihren sportlichen Aufstieg in einer dreimonatigen Ausbildung im von Clint Eastwood genutzten Boxstall „Gleason's Gym“. Die Künstlerin schlüpft in ihren Arbeiten in Rollen, so dass sie zum Schluss nicht nur visualisiert, sondern durch die eingefangenen Farben, erfahrenen Räume, Gerüche und Bilder ihre eigene Identität untersucht. Mittlerweile gehört die Künstlerin, die an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig Fotografie studierte, zum festen Ausstellerstamm in der Projekt-Raumgalerie „bautzner69“.

Trotz der Inszenierung erscheinen die Fotografien und Video-Stills von Susanne Huth stets authentisch und aufrichtig, da die gebürtige Magdeburgerin durch ihr Abtauchen in die Rollenvorbilder aus dem Filmgenre mit Aufenthalten die Originalschauplätze miterlebt und nachempfindet. So wird die in den Medien Kino, Fernseher oder Zeitschrift vorgeführte Realität zur Realität der Künstlerin, die dann nicht nur der fiktiven Person nacheifert, sondern auch zur Rollenspielerin wird. Als Höhepunkt ihres „Actings“ steigt Susanne Huth in dem Video „180 sec“ mit ihrem amerikanischen Boxtrainer in den Ring, um ihre Kenntnisse auszuloten. *Sebastian Osterhaus*

„Acting“, Galerie bautzner 69, Bautzner Str. 69, bis 28. Februar, geöffnet immer sonnabends zwischen 13 und 18 Uhr

DNN 28.01.2009